

CDU-Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion  
Vertreter der FWG  
in der Stadtverordnetenversammlung  
der Stadt Neu-Isenburg



Neu-Isenburg wird zur Smart City

### **Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:**

1. Der Magistrat der Stadt Neu-Isenburg wird gebeten, das Thema Smart City als eigenes Arbeitspaket in das Programm Stadtbau mit aufzunehmen. Ziel ist es konkrete Maßnahmen zu definieren, wie auf Basis der Digitalisierung und neuer Technologien Potenziale für die Entwicklung der Stadt genutzt werden können.
2. Der Maßnahmenpaket soll folgende Themenbereiche umfassen:
  - Digitale Verwaltung, Information & Kommunikation
  - Stadtentwicklung
  - Mobilität und Verkehr
  - Energie, Gebäude und Klimaschutz
  - Wirtschaftliche Entwicklung
3. Die Erarbeitung des Maßnahmenpakets soll auf einer breiten Basis erfolgen und aktive Teilnahme der Bürger, der ansässigen Wirtschaft sowie der verbundenen Unternehmen Gewobau, Stadtwerke und DLB sicherstellen.
4. Es soll geprüft und berichtet werden, welche Erfahrungen andere Kommunen in der Entwicklung zur Smart City gemacht haben und welche Projekte als besonders erfolgreich bewertet wurden.
5. Der Magistrat wird gebeten zu prüfen, welche Fördermittel zum Thema Smart City genutzt werden können.

### **Begründung:**

Die Zukunft von Städten und Regionen wird immer ausgeprägter unter dem Leitthema Smart City diskutiert. Ziel ist es dabei unter anderem unter Nutzung der Digitalisierung und neuer Technologien die Lebensqualität in der Stadt zu erhöhen, effizientere Abläufe zu gestalten, Ressourcen zu schonen und Kommunikation, und Partizipation stärken

Smart City wird zum Beispiel als eine Stadt bezeichnet, in der systematisch Informations- und Kommunikationstechnologien sowie ressourcenschonende Technologien eingesetzt werden, um den Verbrauch von Ressourcen zu verringern, die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger und die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaft dauerhaft zu erhöhen – mithin die Zukunftsfähigkeit der Stadt zu verbessern. Dabei werden mindestens die Bereiche Energie, Mobilität, Stadtplanung und Verwaltung berücksichtigt.

Ein Beispiel aus dem Bereich Mobilität und Verkehr wäre, die Überwachung und Steuerung des fließenden und ruhenden Verkehrs. Hierfür könnten Sensoren, angebracht an Straßenlaternen, darüber informieren, wo und wie viele Parkplätze in der Stadt frei sind. Darüber hinaus würden diese Informationen direkt an den Verkehrsteilnehmer weitergeleitet werden. Diese sind dann über eine App oder direkt im Navigationssystem des Fahrzeugs abrufbar.

Ein signifikantes Projekt, sollte im Bereich Wirtschaft und Handel, allen voran des Einzelhandels in Neu-Isenburg, umgesetzt werden. Hier wäre es denkbar, dass der ansässige Einzelhandel, Tagesangebote -dienstleistungen und Informationen direkt über QR-Codes, beim Passieren seines Ladengeschäftes, den vorübergehenden Bürgern zur Verfügung stellt und somit zum Besuch des Ladengeschäftes einlädt. Denkbar sind aber auch Kooperationen mit der Vereinskultur in Neu-Isenburg. Bonussysteme, abgestimmt auf die Kunden und Vereine, könnten einfach und effizient umgesetzt werden.

Gerade in Neu-Isenburg, mit seinem exzellenten Standort für Hightec und IT-Unternehmen, sollte es möglich sein, Partner für die Planung, Umsetzung und der Einrichtung von Referenzprojekten, zu gewinnen.

Darüber hinaus sollten alle Bereiche, die zur Verbesserung der Qualität des Lebensumfeldes beitragen mit integriert werden. Hier ist an Kultur, Sport und Lernen zu denken, insbesondere aber auch an die sozialen Themen einer Stadt. Es muss erreicht werden, dass Smart City bei allen Bürgern ankommt. Elementares Kennzeichen von Smart City ist die Integration und Vernetzung dieser Bereiche. Wesentlich sind dabei eine umfassende Integration sozialer Aspekte der Stadtgesellschaft sowie ein partizipativer Zugang.

Gemäß dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) ist unter Smart City eine Stadt zu verstehen, „in der durch Einsatz innovativer Technologien intelligente Lösungen für ganz unterschiedliche Bereiche der Stadtentwicklung (Infrastruktur, Gebäude, Mobilität, Dienstleistungen oder Sicherheit) bereitgestellt werden.“

Dem vorliegenden Antrag liegt ein weit gefasstes Verständnis von Smart City zugrunde. Das meint insbesondere den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien in allen städtischen Lebensräumen. Dies ist nicht Selbstzweck, sondern muss sozial ausgewogen die Bedürfnisse der Menschen in den Vordergrund stellen. Primärziel ist die Verbesserung der Lebensqualität und dem Wohlfühl des Einzelnen, in einer urbanen Gemeinde des Rhein-Main Gebietes zu leben.

Verwiesen wird unter anderem auf die Leitlinien der Charta Smart City des Jahres 2017 zur digitalen Transformation und zugleich auf das Projekt „Morgenstadt“ des Fraunhofer-Instituts sowie die in der Reihe Difu-Berichte erschienene Studie zu den Smart City-Aktivitäten in Deutschland.

Es gilt, ausgewogene Strategien für den Einsatz der digitalen Möglichkeiten in allen Lebensbereichen des kommunalen Lebens zu entwickeln. Dazu ist der breite öffentliche Dialog unerlässlich, um die Handlungsfelder zu identifizieren. (Stichworte Transparenz und Partizipation)

Daraus ist ein Maßnahmenbündel mit anschließendem Ranking abzuleiten mit einer Strategie und konkreten Konzeption für die Umsetzung. Unter der Überschrift Stadtentwicklung bieten sich für die Projektgruppen folgende Themenkomplexe – ohne Anspruch auf Vollständigkeit - an:

- Information und Kommunikation als zentrales Thema
- Mobilität und Verkehr
- Energie mit Gebäude
- Gewerbe mit Produktion, Handel und Logistik
- Dienstleistung mit Sicherheit und Schutz
- Lebendige Stadt, Kultur, Sport und Gesellschaft
- Soziale Stadt

Es gilt darüber hinaus zu prüfen, ob und in wie weit Schlüsselfirmen, die eine führende Rolle in den Projektgruppen übernehmen sollen, aufgenommen werden. Hierbei ist an Unternehmen der Telekommunikation, Energie- und Automobilbranche, aber auch Verbände und Vereine zu denken.



Patrick Föhl  
Fraktionsvorsitzender  
CDU



Maria Sator-Marx  
Fraktionsvorsitzende  
Bündnis 90/Die Grünen



Bernd Totzauer  
Vertreter der FWG